

Adolf Engeli 1875-1940

Autor(en): **F.B.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **28 (1941)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Adolf Engeli 1875—1940

Am 24. Mai 1940 starb in seinem 65. Altersjahre nach langer Krankheit Dr. Adolf Engeli, Professor am Gymnasium zu Winterthur und Konservator der dortigen städtischen Münzsammlung.

Engeli kam von der klassischen Sprachwissenschaft her; seine Dissertation behandelte ein Stilproblem eines griechischen Autors (Die Oratio variata bei Pausanias, 1907). Bald aber wandte er sich intensiv auch den Gebieten der antiken Literaturwissenschaft und der Geschichte zu; seine Vorträge aus dem literarischen Gebiete und seine Geschichtsstunden waren geschätzt. Die antike Geschichte schlug die Brücke zur Numismatik, vielleicht auch die Beschäftigung mit Pausanias, dessen Reisewerk bekanntlich von Imhoof-Blumer für die antike Münzkunde ausgewertet worden ist. Als im Jahre 1920 dieser grosse Gelehrte starb, war es gegeben, dass Engeli nicht nur sein Lebensbild für die Reihe der Neujahrsblätter der Stadtbibliothek Winterthur schrieb (1924), sondern auch seine Nachfolge als Vorsteher der städtischen Münzsammlung übernahm. Als solcher hat er sich in sehr kurzer Zeit nicht nur in die antike Numismatik, die ihm stofflich ja nicht ferne lag, sondern auch in die schweizerische und speziell in die zürcherische Münzkunde eingearbeitet. Umsichtig die nicht zu reich bemessenen Mittel der Sammlung zu Rate ziehend, erwarb er fast Jahr um Jahr irgend ein historisch oder künstlerisch bedeutendes Stück.

Als Vertreter der Stadtbibliothek und der mit dieser verbundenen Münzsammlung war Engeli Mitglied der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft; an der Teilnahme an den Jahresversammlungen hinderte ihn leider der Umstand, dass diese mit den Winterthurer Maturitätsprüfungen zeitlich meist zusammenfielen, anfangs vielleicht auch seine grosse Bescheidenheit und Zurückhaltung. Regelmässig erschien er dagegen im Kreise der Zürcher Numismatiker. Hier pflegte er voller Freude die neuesten Erwerbungen für die Winterthurer Sammlung vorzuweisen. Mehrmals hat er auch über Themata der

antiken Numismatik referiert. Veröffentlicht hat er wenig. So viel ich sehe, liegt — ausser der bereits genannten Schrift über Imhoof-Blumer und einer kurzen Würdigung desselben Gelehrten im Jahrbuch der Literarischen Vereinigung Winterthur von 1922, die ja beide mittelbar dem numismatischen Gebiete ebenfalls zuzuweisen sind — nur *eine* münzgeschichtliche Arbeit Engeli's im Druck vor: die Beschreibung des Brakteatenfundes von Winterthur (Areal der Brauerei Haldengut) von 1930 (in den „Haldengut-Blättern, Januar 1931, und in der Schweiz. Numismatischen Rundschau XXV, 2, 1931). Gerade diese Arbeit zeigt, wie sehr er sich mit einer ihm fremden Materie und mit den anspruchslosen, so unendlich weit von klassischer Schönheit entfernten Geprägten des 14. Jahrhunderts vertraut gemacht hat.

Begegnungen mit Adolf Engeli bedeuteten nicht nur wissenschaftliche Förderung, sondern auch Erquickung des Geistes und des Gemütes. Als eine goldlautere Seele, als Mensch von unbedingter Geradheit und Natürlichkeit, begabt mit Frohmut und klarer Klugheit, ist er bei der Trauerfeier vom Vertreter seiner Schule geschildert worden. Seine Freunde in numismatisches wissen, dass dieses Urteil das Richtige trifft. *F. Bdt.*

Paul F. Hofer, 1858—1940

In Bern starb am Abend des 11. August 1940 kurz nach Zurücklegung seines 82. Lebensjahres Fürsprech *Paul F. Hofer* an einer Herzschwäche.

Von 1903—1931 stand Paul F. Hofer dem eidg. Zivilstandsamt vor. Die Organisation dieses Amtes war eine nicht unbedeutende Aufgabe. Seitdem für die Schweizer im Ausland bei den Gesandtschaften und Konsulaten der Zivilstandsdienst geregelt, mit dem schweizerischen Zivilgesetzbuch die Vereinheitlichung auch auf dem Gebiet des Personen- und Familienrechts verwirklicht und das Registerwesen teilweise umgewandelt wurde, musste das eidg. Zentralamt seinen Geschäftskreis erheblich erweitern. Hofer verbesserte die Auf-